

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigeblaßt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:  
die kleine Zeile 20 Pf.  
Kleomezzile 25 Pf.

= Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Heilagen =

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

= Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. =

Bezugspreis:  
monatlich 40 Pf. mit Bringerlohn

Durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 1 Mark 25 Pf.  
Siehe Postzeitungsliste.

Nr. 115.

Samstag, den 26 September

1914.

## Krieg.

**Großes Hauptquartier, 23. Sept.**  
Abends. (W. T. B.) Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres, jenseits der Oise, steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Westlich der Argonnen ist Barennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort.

Die gegen die Sperrforts südlich von Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige, aus Verdun über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen. Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbettet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Troyons, Les paroches, Camp des Romains und Liouville ist mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden.

In franz. Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts neues zu melden.

**W.T.B. Großes Hauptquartier, 24. Sept.**  
Abends. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig.

Aus Belgien und vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts neues zu melden.

## Unversehrt zurück.

Berlin, 23. Septbr. Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung heute Nachmittag unversehrt zurückgekehrt sind.

Die vorstehende Meldung bringt uns die amtliche deutsche Bestätigung von dem ersten großen Erfolg, den die tapfere deutsche Marine im Kampfe mit der englischen Seemacht zu verzeichnen hat, nachdem es unseren „blauen Jungen“ schon früher vergönnt war, sehr beachtenswerte und erfolgreiche, immerhin aber doch kleinere Taten zu vollbringen. Was diese neueste Identität besonders wichtig macht und die Freude in allen deutschen Gauen ganz besonders lebt-

haft werden läßt, ist die Tatsache, daß es einem einzigen deutschen Unterseeboot gelang, drei englische Großkampfschiffe zu vernichten. Wenn die englische Admirałität in der von uns abgedruckten Meldung aus naheliegenden Gründen (Rückwirkung auf das englische Volk!) den Anschein erwecken wollte, die gesunkenen Dampfer seien einer ganzen Anzahl von feindlichen Unterseebooten zum Opfer gefallen, so ist das, nachdem nun der amtliche deutsche und — man gedenke der bisherigen Erfahrung mit der englischen Berichterstattung! — durchaus glaubwürdige Bericht vorliegt, vollkommen unrichtig, als Tatsache aber bleibt bestehen, daß die heldenhafte Tapferkeit und der todesmutige Seemannsgeist wieder Deutscher diesen äußerst empfindlichen Schlag gegen Englands Flotte mit vollem Erfolge führte! Soweit die deutsche Zunge klingt und deutscher Geist herrscht, soweit wird man aufjubeln beim Bekanntwerden dieser Ruhmesstot, die für alle Zeiten nicht nur in der Geschichte des Deutschlands überhaupt mit goldenen Lettern verzeichnet sein wird. Ganz Deutschland gedenkt mit grossem Stolz und Dankbarkeit der tapferen, glücklich heimgekehrten Besatzung des „U 9“, die nach amtlicher Mitteilung aus folgenden Personen besteht: Kapitänleutnant Otto Weddigen, Kommandant, Oberleutnant zur See Spies, Marine-Ingenieur Schön, Obersteuermann Träbert, Obermaochinist Heinemann, Oberbootsmaate Schoppe, Hörl, Motoren Geist, Rosemann, Schenker, Schulz, Obermaochinistenmaate Marlow, Stellmacher, Hinrich, Mauchinistenmaate März, Reichard, Obermaochinisten-Auwärter Wollenberg, v. Koslowski, Oberheizer Eisenblätter, Schusche, Heizer Karbe, Schober, Bied, Küster, Wollstiel, Funkenheizer Sievers.

Berlin, 23. Sept. (Ctr. Bln.) Es ist natürlich nicht möglich, genau festzustellen, wie hoch der Wert der vernichteten drei englischen Panzerkreuzer ist. Es dürfte aber keineswegs übertrieben sein, wenn man annimmt, daß England durch die Heldentaten des „U 9“ einen Verlust von 60 Millionen Mark erlitten hat.

Kiel, 24. Septbr. (Ctr. K.) Wie die „Kiel. N. N.“ melden, erhielt der Kommandant des Unterseebootes „U 9“, Kapitänleutnant Weddigen, das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Allen übrigen Mithämpfern an Bord des „U 9“ wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Berlin, 24. Sept. (Ctr. Bln.) Wie dem „L. A.“ aus Hamburg gemeldet wird, hatte Kapitän-

leutnant Otto Weddigen, der Kommandant des „U 9“, der bei der Mobilisierung in Wilhelmshaven kriegsgetraut worden ist, ursprünglich seine Hochzeit auf den 24. September in der Hamburger Johanniskirche in Aussicht genommen. Der Polterabend war auf den 22. September angelegt, also genau auf den Tag, an dem Herr Weddigen die drei englischen Panzerkreuzer in die Luft gesprengt hat. Gepoltert hat allerdings das auch!

London, 24. Sept. (W. B. Nichtamt.) Die „Times“ schlägt anlässlich des Unterganges von drei Kreuzern vor, die deutsche Küste mit einem Minengürtel zu umgeben, um den Feind einzuschließen.

London, 24. Sept. (W. B. Nichtamt.) „Manchester Guardian“ sagt, man dürfe den Verlust der Schiffe nicht leicht nehmen. Hättten englische Unterseeboote in wenigen Minuten drei Kreuzer zerstört, so hätte man das eine brillante Leistung genannt.

Stockholm, 24. Sept. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Die Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer durch ein einziges deutsches Unterseeboot macht in Schweden tiefen Eindruck. Man sieht sich infolge der deutschen Überlegenheit mit dieser technischen Waffe zu einer Umlenkung aller maritimen Werte gezwungen. Der Glaube, daß Englands Seeherrschaft durch seine Schiffstreuen unbedingt gesichert sei, ist in den nordischen Staaten ins Wanken geraten.

(F. 3.) In einem Bericht des „Algemeen Handelsblad“ heißt es: Einer der Geretteten hatte die britische Flagge von seinem Kreuzer weggenommen, bevor dieser sank. Er erzählte: „Die Aboukir erhielt ihr Torpedo zuerst, und darauf sprangen von den andern beiden Kreuzern Mannschaften ins Wasser, um die Kameraden von der „Aboukir“ in der Koje zu retten. Das war unser Glück, denn während wir unsere Kameraden aussägten, wurden auch „Hogue“ und „Cressy“ in den Grund gehobt. Die „Cressy“ sank in vier Minuten. So schnell verschwand das Schiff vor unsern Augen, daß es entsetzlich war, den Untergang anzusehen, und dabei ging fast die ganze Besatzung mit in die Tiefe; denn wenige, ja nur einzelne konnten sich noch durch einen Sprung ins Meer retten. Ich bin gewiß, daß beinahe 2000 Menschen den Tod in den Wellen gefunden haben, und von denen, die ihr Leben zuerst noch gerettet hatten, sind auch noch

gewollt, noch in der Spinnstube letzten Herbst galt es ihr für ein Paar, das bald Hochzeit machen wollte. Der Heinrich ist doch fleißig und ordentlich, er hat keinen Morgen Lend weniger wie ihr, eure Hoffreiten stoßen aneinander. Warum willst du ihn nun nicht mehr?“

„Warum.“ gab Lieschen ärgerlich zur Antwort. Trinchen aber ließ nicht nach, sondern fuhr fort: „Ich weiß, wer schuld daran ist, Lieschen, der Heinrich ist noch vor wie nach gut mit dir. Aber hat er dich noch lieber, seit er sieht, daß du dir nichts mehr aus ihm machst, ich will dir's sagen, du hast Spaß an dem Russenfriz.“

Bei dieser Rede wurde Lieschen rot bis hinter die Ohren, hielt der Freundin die Hand auf den Mund und sprach: „Bist, Bist!“ Doch Trinchen lachte überlaut, klatschte in die Hände und rief: „Hab' ich's erraten Lieschen, oder nicht?“

Die andere aber wurde noch verlegener als vorhin und erwiderte:

„Trinchen, bist du narria? Was soll ich mit dem Russenfriz? Das ist ein hergelaufener Kerl aus dem Hessischen von Darmstadt oder da herum und krekt auf der Hosenmühle. Was soll ich mit dem Russenfriz?“

„Was du mit ihm sollst oder nicht sollst.“ fuhr jetzt Trinchen dazwischen, „das wollen wir jetzt nicht beprochen, sondern ich behaupte nur, du hast Spaß an dem Russenfriz.“

Schon wollte die andere etwas erwidern. Trinchen aber schnitt ihr das Wort ab und sprach: „Und siehst du, deine Mutter hat dir's auch schon vorgehalten, und du hast gelegnet und hast gesagt, du wolltest nichts von ihm wissen.“

Lieschen aber lachte und erwiderte: „O, ja, der Heinrich ist tierisch verliebt in dich, das weiß das ganze Dorf, und seine Eltern wollen es haben und die Deinigen auch, was hast du denn da noch viel zu sagen?“

„Aberlich entgegne Lieschen: „Das will ich sehen, ich heirate, wen ich will und nicht den Heinrich!“

Schelmisch lächelnd fuhr die andere fort: „Sag einmal, Lieschen, du hast doch früher den Heinrich

„Das will ich auch nich!“ fuhr Lieschen dazwischen. Trinchen aber nahm die Freundin bei der Hand und sprach: „Sei nur ehrlich, Lieschen, mir kannst du dich anvertrauen. Ich verrate dich nicht. Siehst du, deine Mutter hat mich heute hinüber gerufen und hat mir alles erzählt und gesagt, ich solle acht auf dich geben, daß der Russenfriz nicht mehr mit dir rede. Seit dir abends in die Spinnstube gekommen wäre, sei nichts mehr mit dir anzufangen gewesen, und je mehr der Heinrich freundlich und quirlig mit dir sein wollte, desto müffiger wärs du gegen ihn. — Sie habe es anfangs für Lacifari gehalten und dich geben lassen; statt daß es aber besser werde, werde es schlimmer mit dir, heute hättest du sogar mit dem Fuß vor ihr ausgefahren. Dann hat sie noch hinzugefügt, eher gäbe es ein Unglück, als daß du den hergelauenen Strolch nehmen dürfest.“

Bei diesen Worten blieb Lieschen stehen und rief überlaut: „Der Friz ist kein Strolch!“

Die anderen Mädchen hatten inzwischen weiter gesungen, nun erst merkten sie, daß die beiden Frauenzimmer in heftigster Rede entbrannt waren, und Webers Sophie rief: „Nun, ihr zwei, wenn ihr nicht misstigt, dann lasse ich's auch.“

„Ich auch, ich auch!“ riefen die anderen. Die nachfolgenden Burschen mischten sich nun auch in den Zwiespalt, und der vorhin so fröhlich durch den Wald tönende Gesang war verstummt.

Inzwischen war die kleine Schar bis an das Wientälchen gekommen, das die Crösterer Geemarkung von dem Pestritzer Wald trennt. Ein

viele infolge von Schwäche und Erschöpfung ertrunken. Die Starken allein könnten am Leben bleiben." Die "Flora" brachte 27 Offiziere und 258 Mann nach Ymuiden, wo sie zuerst mit Kleidern versehen werden mussten.

### Der Eindruck im England.

Berlin, 23. Sept. (Hd.) Dem „Berliner Totalanzeiger“ wird aus Kopenhagen gemeldet:

Die Nachricht von dem Untergang der drei englischen Kreuzer hat in London furchtbare Aufregung hervorgerufen. Das Gefühl vollkommen Sicherheit und Überlegenheit, in dem bisher die Engländer gewiegt wurden, ist mit einem Schlag verschwunden und hat einem Gefühl banger Beunruhigung Platz gemacht. Zu der ständigen Furcht vor den Zappelin-Luftschiffen ist nun die Unterseebootangst getreten. Den ganzen Abend über belagerten Tausende das Admiraliätsgebäude in Erwartung näherer Nachrichten. Die Admiraliät hält sich aber vorläufig in Schweigen. Londoner Privattelegramme berichten, die Stimmung in den Marinetreinen Englands anlässlich des Unglücks sei zwar gedrückt, aber vertrauensvoll. Der Untergang der Schiffe sei zwar bedauernswert, weil so viele Menschenleben verloren gegangen seien, das Geschehnis sei indessen nicht geeignet, die Operationen in der Nordsee zu beeinflussen. Die zahlenmäßige Überlegenheit der englischen Flotte sei so überwältigend, daß derartige Verluste die Blockade der deutschen Küste nicht beeinträchtigen könnten. Eine derartige Blockade führe natürlich stets ein gewisses Risiko mit sich. Der Verlust der Kreuzer aber werde aufgewogen durch die Tatsache, daß England die zweitgrößte Flotte der Welt in vollständiger Unattivitàt (!! Ned.) halte. Wenn die deutschen Unterseeboote jetzt einen Erfolg auf ihrer Seite haben, so werde die englische weit überlegene Flotte an den Unterseebooten sicherlich bald Rache zu nehmen wissen.

### Die Disziplin der französischen Armee.

Berlin, 22. Sept. Die französische Armee hat sich auf französischem Boden der schwersten Übergriffe gegen die Bevölkerung, der Plünderung und Brandstiftung schuldig gemacht. Das Beweismaterial dafür ist in Gestalt scharfer Warnungen der französischen Kommandostellen in die Hände der deutschen Truppen gelangt. Eine Kundgebung des französischen Oberkommandierenden Joffre, die keines Kommentares bedarf, lautet:

"Großes Hauptquartier der Ostarmee, Generalstab. Hauptquartier, 1. Bureau Nr. 3190 1. September 1914. Ich erhalte Bericht darüber, daß in unserem Rücken Banden von Soldaten geplündert und Gewalttaten gegen Personen verübt haben. Auf diesen Verbrechen steht gesetzlich Todesstrafe. Das beschleunigte Verfahren der Armeekriegsgerichte wird ihnen die Möglichkeit geben, die Schuldigen, sobald sie ergreifbar sind, mit aller mit den gerichtlichen Formen zu vereinbarenden Raschheit zu bestrafen. Sollte aber die ordentliche Gerichtsbarkeit außerstande sein, Dinge zu verhindern, die unter den herrschenden Verhältnissen Attentate gegen die Nation darstellen, so erinnere ich daran, daß das Militärstrafgesetz, Art 190, den Vorgesetzten dazu ermächtigt, ihm Untergeordnete zu bestrafen in „Fällen berechtigter Verteidigung seiner selbst oder anderer, der Heranziehung von Flüchtlingen oder der Notwendigkeit, Plünderung und Verwüstung zu verhindern“. Es kommt darauf an, von jetzt ab durch exemplarische Strafen Verbrechen ein Ende zu machen, deren Fortdauer das Wohl der Armee in Frage stellen würde. Sie wollen daher nötigenfalls ohne Bögern

Bächlein plätscherte hindurch; schon reckten Bergmeinnicht und Gönzblümchen ihre Köpfe.

Die Mädchen setzten sich am Waldestrand nieder, während sich die Burschen anschickten, für jedes von ihnen einen Strauß Blumen in der Wiese zu plücken.

"Heinrich brach dem Lieschen auch ein Sträuschen" rief Webers Sophie voller Schallheit. "Ich bin schon dran," gab dieser lachend zurück, während er nicht merkte, daß Lieschen schimpfisch die Nase verzog und mißmutig Sophie anstieß.

Die meisten der Burschen hatten schon ihre Sträuschen überreicht, da kam auch, etwas steif und linsisch, Heinrich herbei mit einem dufsigem Strauß Bergmeinnicht. "Da, Lieschen," sprach er und wollte es ihr anstecken, indem er ihr treuerzig in die Augen blickte.

Mit der Hand aber abwehrend, entgegnete Lieschen: "Nein, los mit das nasse Zeug vom Kleid, es gibt Flecken!"

Heinrich aber wollte seinen Vorschlag dennoch ausführen, halb ärgerlich, halb lachend, schlängelte seinen Arm um ihre Schulter; sie aber wehrte ihm. Dabei trat er ihr auf den Fuß. Voller Zorn rief sie: "Nun tutt er einem auch noch auf den Fuß, der Tollpatsch!" und in weitem Bogen slog der Strauß hinüber in die Wiese.

Die meisten lachten. Mißbilligend sprach Trini: "Aber Lieschen!"

Mit einem wehmütigen Blick sah Heinrich seinem verschämten Bergmeinnichtstrauß nach; ohne eine Wort zu sprechen, holte er ihn zurück und ließ sich gekräuselt, verlegen schielend, auf dem Waldrasen neben den andern nieder.

(Fortsetzung folgt.)

gemäß dem Vorstehenden die schärfsten Maßnahmen ergreifen, damit auf Soldaten, die sich zusammerrotten und plündern, Jagd gemacht und der Ge- hofsam erzwungen wird. Joffre.

Uebereinstimmende Abschrift zur Ausführung an den Herrn kommandierenden General des 2. Armeekorps. Auf Befehl: Der Chef des Generalstabs: Deffens.

Berlin, 23. Sept. (W. B. Amtlich.) Der obersten Heeresleitung liegt folgende Meldung eines Infanterie-Regiments vor:

Bethencourt, 10. Sept. Am 8. September wurden zwei Automobile mit Verwundeten, welche die Genfer Flagge führten, im Fort Domaniale von einer französischen Radfahrerabteilung unter Führung eines Offiziers überfallen. Verwundete und der Führer wurden ermordet und beraubt. Nur zwei Männer entkamen verwundet und machten diese Angaben dem Stabsarzt ihres Bataillons, der sie der Sanitätskompanie in Condreville am 9. September übergab. Gez. N. N., Regimentskommandeur.

### Unstimmigkeiten im Dreiverband?

Stockholm, 24. Septbr. (Eig. Drohbericht.) „Nowoje Wremja“ zeigt den offenen Krieg in den diplomatischen Zielen des Dreiverbandes in einem Artikel, der sich gegen die englischen Staatsmänner richtet. Dem Londoner Auswärtigen Amt wird der Vorwurf gemacht, daß es nicht die ganze Kraft zur restlosen Vernichtung der deutschen Militärmacht einzette. Aus der Polemik geht hervor, daß Rußland und Frankreich eine Beherrschung Europas erstreben, während England zur Erhaltung des seinen Interessen förderlichen kontinentalen Gleichgewichts der Mächte in der Erhaltung des Deutschen Reiches ein nützliches Gegengewicht gegen seine jetzigen Verbündeten, insbesonders gegen Rußland sieht. (W. Tgl.)

### Ein Steckbrief gegen Wetterlö.

Colmar, 24. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht erlässt heute einen Steckbrief gegen den katholischen Priester und Redakteur Emil Wetterlö aus Colmar, welcher flüchtig ist. Gegen Wetterlö wurde die Untersuchungshaft wegen Kriegsverrat verhängt. Es wird erachtet, ihn zu verhaften und ihn in das Bezirksgefängnis Colmar oder an die nächste Militärbehörde zu weiterem Transport auszuliefern. Gleichzeitig ist das gesamte Vermögen, welches der Genannte besitzt oder welches ihm später zufällt, mit Beslag belegt worden.

hd Köln, 24. Sept. Die Kölnische Volkszeitung erfährt von einem Herrn, der in der Nacht zum 29. Juli von Lyon zusammen mit französischem Militär fuhr, daß dieses schon damals mobilisiert und schließlich an die Ostgrenze gebracht worden ist. Nach Aussage eines französischen Offiziers waren schon am 29. Juli, also vor der Kriegserklärung, fünf Fahrgänge französischer Reservisten telegraphisch zu den Fahnen einberufen worden. Es kam dies einer richtigen Mobilisierung gleich.

hd Trier, 24. Sept. Zur Abschätzung von Flurshäden und sonstigen Sachschäden durch den Krieg wurde in Luxemburg eine deutsche Zentralstelle für Entschädigungen in Luxemburg eröffnet. Die Auszahlung an die Betroffenen erfolgt alsbald.

hd Leipzig, 24. Sept. Zu der Erkrankung des Generaloberst Freiherrn von Haussn wird mitgeteilt, daß die Erkrankung nicht infektiös, sondern nur durch große Erschöpfung kompliziert sei. Eine allmähliche Besserung ist zu erwarten.

Berlin, 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich) Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers "Pathfinder", der am 5. September vor dem Firth of Forth unterging, ebenfalls auf ein deutsches U-Boot zurückzuführen. Es war dieses "U 21", Kommandant Oberleutnant zur See Hirsing.

hd Berlin, 24. Sept. Wie das B. T. erfährt, konnten in diesem Feldzuge bis jetzt 38,000 Eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse verliehen werden. — Es darf nicht allgemein bekannt sein, daß die vor dem Feinde erworbenen Orden und Ehrenzeichen beim Tode des Inhabers den Hinterbliebenen auf deren Wunsch belassen werden können. Auch ist es gestattet, diese Auszeichnungen auf Wunsch der Beteiligten in den Kirchen aufzubewahren.

Berlin, 24. Sept. (Cir. Bl.) Nach einem Bericht des "Daily Chronicle" aus Rotterdam soll die Lage in Antwerpen außerordentlich kritisch sein.

hd London, 24. Sept. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Kalkutta hat der kleine Kreuzer Emden der Handelsfahrt in dem bengalischen Meerbusen einen Schaden von 18 Millionen zugefügt. (B. Z.)

hd Christiania, 24. Sept. Der Londoner Korrespondent des Morgenbladet berichtet über die wenig erfreulichen wirtschaftlichen Verhältnisse in London und Paris. Man spüre es auch in London sehr, daß kein Bankleben in Paris herrscht, da der größte Teil der französischen Bankbeamten bei den Fahnen ist. Das französische Moratorium sei gerade noch im richtigen Augenblick gekommen, sonst hätte die Pariser Handelswelt einen Zusammenbruch erlebt. Pariser Scheids auf London werden nicht notiert. London macht die größten Anstrengungen, ein normales Baluta-Verhältnis mit New-York zu erlangen. New-York will London kein Gold überlassen. Der in New-York unternommene Versuch, daß Gold in Kanada für

England deponiert werden solle, habe in Wallstreet keine Unterstützung gefunden.

hd Mailand, 24. Sept. In einem Artikel des Corriere Subalpino setzen die bewährtesten Freunde des früheren Ministerpräsidenten Giolitti, dessen persönliche Meinung über die Lage auseinander. Es heißt darin: Sich dem Dreiverbande anzuschließen, wäre für Italien eine verabscheuungswürdige Handlung und ein politisches Abenteuer. Wir haben Deutschland und Österreich nicht folgen können, aber wir werden weder treulos noch wortbrüchig werden. Ueber Machiavelli und allem anderen steht die Würde einer Nation. Die einzige Lösung des Problems sei die Neutralität.

hd Rom, 23. Sept. Die Vernichtung dreier englischer Kreuzer durch ein deutsches Unterseeboot hat hier ungeheuren Eindruck gemacht. Der Erfolg wird von der italienischen Bevölkerung höher eingeschätzt, als die bisherigen Siege zu Lande. An dem Siege der deutschen Armee wurde hier ernstlich nie gezweifelt, daß aber auch die Flotte die englische Uebermacht zu schädigen imstande ist, hat man hier nicht geglaubt und darum ist die Wirkung der Nachricht eine um so größere.

### Großmächte.

Ist Russland eine Großmacht? Nein! Mag's noch so land- und volstreich sein, Die wahre Größe wohnt nicht dort. Da gibt's kein manhaft Ehrenwort; Nur hund'scher Knechtsum kriegt und läuft Dem Wahn, dem keine Macht genügt. In's Grenzenlose schweift der Sinn. Unnehbar weiter Landgewinn, Das ist der Wunsch, geheim gehetzt, Und dabei darbt, entbeht und trügt. Das Volk, verdummt, der Knechtung Pein. Pstui, Russland, pstui, wie bist du klein!

Ist Frankreich eine Großmacht? Nein! Die Größe ist auch dort nur Schein, Wohl gleicht und glänzt des Kleides Saum, Doch deckt's die Blöße darunter kaum. Entartung schwächt ihm Arm und Hand, Durchtränkt Familie, Kunst und Land Und lehrt zur Niedrigung den Geist, Wo alles Hohe Unsinne heißt. Die Eitelkeit beherrscht den Sinn, Sie gibt aus Ruhmsucht alles hin Und spinnt sich ganz in Rache ein. — O, "grande nation", wie bist du klein!

Ist England eine Großmacht? Nein! Im Prahlen, da ist's groß allein. Groß ist die Lüge, der es fröhlt, Die Ichsucht, die das Recht verböhnt. Es dünt sich Herr der weiten Welt, Es hat ja Schiffe, Gut und Geld, Und datum muß, wer's immer ist, Sich beugen seiner Hinterlist. Geschäft ist alles; Kämergier Stiehlt, raubt, wo's geht, wie jedes Tier. Kannst stolz auf solche Größe sein! — O, Albion, du bist gemein!

Ist Deutschland eine Großmacht? Ja! Hier wohnt noch Größe fern und nah; Hier gibt's kein leerer Phrasentum, Das sich berauscht am Vorgetrunken; Hier wirkt man emsig. Tat um Tat Und streut im stillen Friedensstaat. Man grüßt auch andern ohne Neid Raum, Lust und Licht voll Menschlichkeit, Steht treu zum Freunde, ritterlich, Gibt Gut und Blut für Reich und Recht: Ein Stern in Graus und Kriegsgetos! — Ja, Deutschland, du bist wahrhaft groß!

W. Schambier.

### Kriegsbriebe.

Von Sedans Höhen.

(Cir. Bl.)

Den Übergang über die Maas gedachten wir uns schwerer zu erlaufen. Den Gefallen tat uns der Franzmann nicht; dagegen hatte er die Brüder zerstört. Unsere Pioniere haben rasch Erfolg geschaffen, dennoch ging es im Lauf des Krähwinkelr Landsturms. Dieser Übergang wurde nicht gestört. Da aber sind nun die Höhen hinter der Maas. Wellenförmige Höhenzüge, Maulwurfskügel, langgestreckte Höhenlinien und Talrinnen — Autross ähnlich — wechseln ab. Das ist so reich Gelände für Überraschungen. Von den waldigen Gipfeln eröffnet der Feind auch schon in dunkler Nacht das Feuer. Da für uns der Gegner unsichtbar war, blieben wir stumm und suchten Deckung. Bei Tagesanbruch war kein Feind zu sehen. Doch knallt es wieder. Da endlich haben wir die Mordbuben. Auf Bäumen sitzen sie. Eine Kanone stürzt schon. Jetzt kommt's kapri. Da der ganze Stein. Mit allen Gliedern schlägt er glatt auf wie ein ausgeblasener Frosch. So kommen viele seiner Brüder. Das nennen wir saubere Arbeit. Der 2. Zug unserer Kompanie schwärmt aus. Hinter mir sind 5 Idioten. Die Höhen gehen's hinan. Überall französische Schützengräben mit leeren Sektflaschen und Oelsardinenbüchsen.

Dort am Walde knallt's. Bald ist's bei uns nicht eine Kompanie; alle Regimenter wogen durcheinander. Jeder flucht in seiner Sprache. Ich habe festgestellt, daß die blonden Westfalen durchaus nicht schlechter fliehen, als die Jungen aus Kassels Altstadt. Fliehen muß man auch ob dieser feigen Bände. Hätten wir diese Stellungen, bei uns ließ sich dort der letzte Mann begraben. Dieses feige Gesindel zeigt sofort seine weniger markiert ausgebildete Rechtsseite. Die Halunken sind kein gutes deutsches Eisen wert, mit faulen Eiern und stinkigen Kuntelrüben müßte denen die Fraze geschunden werden.

Fast eine Stunde geht's durch dichten Wald. Schier undurchdringlich ist er. Junges Buchenholz mit Brombeersträuchern und Efeuranken. Nicht viele unserer feldgrauen Jungen sind vor. Bald kommt eine Richtung. Vor uns liegt ein Hafersfeld. Dort sind Geschütze eingegraben, die unablässig Eisenhagel unter uns werfen. Wir müssen die haben: das ist unser Entschluß. Ich sehe keinen von meiner Kompanie. Einerlei. 8 Mann sind da. Vor geht's. Raum sind wir vorne vor, da kommt von rechts, aus einer Fichtenschonung, eine feindliche Radfahrerabteilung. Was sollen wir machen, 8 Mann gegen 68. Zuviel! Niemand mehr! Dem Tod entrinnt, wer ihn verachtet, doch den Verzagten holt er ein. Wir schießen, treffen, schießen, treffen. Dann mit

aufgepflanztem Seitengewehr daran. Ha, knacken da französische Halswirbel . . . † † †

Wir haben Verstärkung erhalten. Die Franzmänner sind unser oder sind nicht mehr. Mir ist das Koppel vom Leib weggeschossen, die Feldflasche durchlöchert. Ein Abfall von meinen Schuhen ist hin. Meine rechte Seite färbt sich hellrot. Noch ist keine Zeit. Vor! Die Kanonen sind auch unser. Auf den Höhen sind wir angelangt. Vor uns liegt in schauerlich schönem Feuerschein Sedan. Fast ist's ganz unten, da, klatsch! Wir entstink das Gewehr. Eine Kugel hat mir die Speiche am rechten Unterarm zerflossen. Ich habe genug: drei Schuh durch die rechte Flanke über und unter der 10. Rippe, ein Schuh im Unterarm.

Manch tapferer Kamerad hat mehr. Mancher schlafst den ewigen Schlaf. Tapfer waren alle.

Zum Krankenhaus St. Joseph zu Krefeld liege ich nun und traure, daß ich untätig sein muß und mit der Linken mein Glück trage.

Konrad Gottschall.

### Aus den Verlustlisten.

#### Infanterie-Regiment 87, 2. Bataillon.

Gefecht bei Ochamps, Herbeumont-Raucourt, Matton, Autrecourt vom 22. bis 28. 8. 1914.

5. Kompanie: Musketier Wilhelm Fey-Fischbach, Kreis Untertaunus — tot; Hornist Philipp Ueijinger-Niederreifenberg, Kreis Uesingen — tot; Musketier Adolf Rau-Saint-Trinitatis, Untertaunus — vermischt. 6. Kompanie: Musketier Karl Krämer-Idstein — tot. 7. Kompanie: Unteroffizier Gustav Fey-Hestrich — tot; Musketier Franz Bimmermann n. Bockenhausen — leicht verwundet. 8. Kompanie: Musketier Wilhelm Lang-Langsdorf, Untertaunus — schwer verwundet.

#### Infanterie-Regiment 88.

Gefecht bei Longler, Bertrix, Matton, Raucourt am 20., 22., 24. und 28. 8. 1914.

2. Kompanie: Musketier Otto Steinmeier-Mauloff, Kreis Uesingen — leicht verwundet; Hornist Christian Eisinghausen-Wallbach, Untertaunus — leicht verwundet. 3. Kompanie: Musketier Johann Schmidt-Eppstein, Untertaunus — leicht verwundet. 4. Kompanie: Musketier Wilh. Wolff II. Wörsdorf — schwer verwundet. 5. Komp.: Unteroffizier Joseph Sturm-Oberreifenberg, Kreis Uesingen — tot. 9. Komp.: Musketier Jean Diez-Eppstein, Untertaunus — leicht verwundet. 11. Komp.: Musketier Adolf Becht II. Seitzerhahn, Untertaunus — leicht verwundet.

### Localnachrichten.

Idstein, den 25. September 1914.

Das Gesamtergebnis der deutschen Kriegsanleihen ist: 4,889,576,000 Mark.

Die amtlichen Verlustlisten können in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Beerdigung. Heute Nachmittag wurde unser Mitbürger, Herr Steueraufseher a. D. Gustav Reiche zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene hat die Feldzüge 1866 1870/71 als Angehöriger des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 mitgemacht und wurde am 18. August 1870 bei St. Privat verwundet. Der Kriegerverein, auch die meisten der im hiesigen Lazarett befindlichen leicht verwundeten Krieger folgten der Fahne, und geleiteten den nun zur großen Armee eingerufenen Veteranen mit Musik zur letzten Ruhestätte. Eine von den jungen Kriegern gebildete Sektion gab die übliche Ehrenhalde über das offene Grab. In der Mark Brandenburg geboren, hatte er das Nassauer Land als seine zweite Heimat lieb gewonnen.

S. Vaterländischer Frauenverein zu Idstein. Die Bitte in Nr. 112 der Idsteiner Zeitung um Ablieferung von Strümpfen für unsere im Felde stehenden Truppen hatte einen überaus erfreulichen Erfolg. Über 100 Paar Strümpfe konnten nach Frankfurt abgeliefert werden. Herr Dr. Nassauer ist heute mit Automobil nach dem Elsah abgegangen und wird auch die Idsteiner Liebesgaben unseren braven Truppen überbringen. Auch das Näheln von Hemden für unsere Krieger hat ungemein Anklang gefunden. Jeden Tag werden etwa 6 Stück fertig. Schon liegen 70 Hemden zum Verkauf bereit. Hilfe tut aber auch not. Die Nächte sind schon bitter kalt. Wir bitten dringend, möglichst viele Socken, Pullover und Kopftücher, sowie Leibbinden für unsere Soldaten anzufertigen und an den Vorstand des Vaterl. Frauenvereins abgeben zu wollen. Sobald größere Partien beisammen sind, sollen diese Gegenstände sofort ins Feld abgeliefert werden. Wir danken im voraus für alle Liebesgaben. Noch hinzufügen möchten wir die Bitte, die Stäuben möglichst lang zu stricken. Die von den Fräulein Schmidt verkauften Schleifchen in deutschen Farben haben die hübsche Summe von 24 Mark eingebracht, welche hiermit dankend bescheinigt werden. Den beiden Damen besonderen Dank des Vaterl. Frauenvereins. Wer möchte ein Fräulein oder ein Mädchen ohne Gehalt gerne aufnehmen? Frau Dr. Nassauer in Frankfurt hat eine große Anzahl unterzubringen. Auch der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins (Frau Dr. Klein) nimmt diesbezügliche Meldungen gerne entgegen.

Heereslieferungen. Für den Bezirk des 18. Armeekorps sind noch Lieferungen von Armee-Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken zu vergeben. Bewerbungen um derartige Lieferungen sind an die Bekleidungsämter zu Koblenz, Kassel oder Straßburg zu richten. In der Regel werden die Lieferungen an Lieferungsverbände, Vereinigungen, Genossenschaften oder Innungen vergeben. Für die Be-

werbung um Lieferungen kommen zunächst die Schneider, Schuhmacher und Sattler in Betracht. Der Vorsitzende des hiesigen Gewerbevereins, Herr Dachdeckermeister Friedrich Barthel erteilt Interessenten nähere Auskunft.

H. K. Die Handelskammer Berlin hat eine alphabetische geordnete Zusammenstellung über die Ausfuhrverbote, welche von der deutschen Regierung erlassen sind, aufgestellt. Die Firmen, welche ein Interesse daran haben, diese Zusammenstellung zu erhalten, wollen sich bei der Handelskammer Wiesbaden melden. Die Handelskammer Berlin hat ferner eine Zusammenstellung der im Ausland bestehenden Moratorien aufgestellt. Interessenten erhalten auf dem Bureau der Handelskammer Wiesbaden Auskunft.

Boraussichtliche Witterung (Weilburger Wetterwarte.) Trocken und meist heiter, nachts ziemlich kalt, mittags warm.

e. Wörsdorf, 24. Sept. Auch ein Wörsdorfer wurde jetzt mit dem Eiernkreuz ausgezeichnet, es ist unser Mitbürger Hermann Dexheimer, der den Feldzug als Landwehrmann bei den 80ern in der 5. Kompanie mitmachte. Leider wurde er auch verwundet und befindet sich in Wiesbaden in einem Lazarett. Große Tapferkeit hat D. mit noch 8 Kommanden 40 Franzosen gegenüber bewiesen, die niedergemacht wurden. — Über einen Verlust haben wir aber leider auch wieder zu berichten, der Reservefritz Hermann Feiz von hier, 2. Komp. Inf.-Reg. Nr. 80, wurde schwer verwundet und starb im Lazarett. — Der hiesige Kriegerverein bewilligte 105 M für Liebesgaben für seine 21 im Felde stehenden Mitglieder.

B. Oberems, 24. Sept. Am 13. d. Mts. bildete sich hier unter dem Vorsitz der Frau Förster Heinrich ein Zweigverein des "Vaterländischen Frauenvereins", welcher sich dem Kreisverein Uesingen anschließt. Der Verein zählt bis jetzt etwa 40 Mitglieder. — Eine in hiesiger Gemeinde veranstaltete Sammlung von Gold gegen Papiergele ergab das nette Säumen von nahezu 2000 M.

### Aus Nah und Fern.

Stein-Margaretha, 24. Sept. Wachtmeister Christmann von hier z. B. etatsmäßiger Wachtmeister der 2. Artillerie-Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Orientalien), hat am 18. September das Eiserne Kreuz verliehen erhalten.

\* Dringend verhindert. In der "Täglichen Mündschau" erzählt ein Seminar-Oberlehrer folgendes Geschichtchen: Meine Siebzehnjährigen sollten zum 26. August einen Auftrag abgeben. Einen Tag vorher verlaufen einige — glücklicherweise — die Feder mit dem Gewehr. Einer von diesen hat aber doch das Heft abgegeben. Unter dem Thema steht: "Wegen Teilnahme am Weltkriege nicht angesetzt." Und dann folgende Verse:

Weil nach Spandau ich gegangen  
Und zu lernen angefangen,  
Wie man Russen, Briten, Serben  
In dem Kriege haut zu Scherben,  
Wie Franzosen man verschlägt  
Und sich ihre Fahnen holt,  
Kann ich mich in diesem Dostchen  
Mit dem Auftrag nicht beschäftigen.

#### Mein Kriegsfreiwilliger.

In der "Kattowitzer Zeitung" hat ein Vater von seinem 17jährigen Sohn, der als Kriegsfreiwilliger einsatz mit folgendem Gedicht Abschied genommen, das der Verbreitung würdig ist:

Noch einmal die Hand! — Nein, ich halte dich nicht,  
Du lieber, sonniger Junge.  
Ich seh' dich, ich füh' dich, ich spreche ja nicht,  
Ich meiste're die bebende Zunge.

Nun zieh'st du dahin und ich bleibe zurück,  
Muß ohne dich weiterleben;  
Aus den Augen leuchtet dir edelstes Glück,  
Wie du selbst es mit immer gegeben.

Du opierst dich willig dem Vaterland,  
Du fürchtest den Tod nicht, — nicht Wunden,  
In dir ist ein heiliges Feuer entbrannt,  
Das ich schauernd hab' mitempfunken.

Ich hielt dich, als Gott dich mir hatte geschenkt,  
Als wollt' ich dich nimmer lassen,  
Denn halt' ich dich nicht, weil es Gott so gelenkt;  
Ich kann es mit Mühe nur fassen.

So zieh' denn, mein Junge, von Sieg zu Sieg,  
Wie du hofftest in heitem Verlangen,  
Und fehrst du heim aus dem heiligen Krieg,  
Will mit Stolz ich dich zärtlich umfangen.

Und fehrst du nicht heim, dann klage ich nicht,  
Dann war' ich voll Demut im stillen,  
Was zum eignen Tod — bis zum jüngsten Gericht,  
Und füge mich Gottes Willen.

Wenn aber dann an dem jüngsten Tag  
Der große Bestraf erklungen,  
Dann weiß ich, ist meine erste Frag'  
Nach meinem geliebten Jungen.

### Letzte Nachrichten.

hd Mainz, 25. Sept. Alle in Bordeaux erscheinenden franz. Blätter bringen übereinstimmend die Meldung, daß Präsident Poincaré, Ministerpräsident Viviani und der aus Paris zurückgekehrte Briand sich am 20. September nach London begaben haben, um mit den englischen Führern persönlich Rücksprache zu nehmen.

hd London, 25. Sept. Die Truppen, die aus Indien für Ägypten versprochen waren, sind wegen Cholera nicht eingetroffen.

hd London, 25. Septbr. Die Regierung hat bestimmt, daß das Moratorium am 4. Oktober endet.

hd Landsberg (Wart). 25. Sept. Bei der Feldmark Piecerwo bei Gohlershausen ist ein mit einem Hauptmann besetztes russisches Flugzeug

wegen Benzinknappheit niedergegangen. Der Offizier wurde als Gefangener abgeführt.

hd Wien, 25. Sept. Der Zeitung Budapest wird aus sozialistischen Regierungskreisen mitgeteilt, daß die bisherigen serbischen Verluste an Toten, Verwundeten und Cholerakranken über 60000 betragen.

hd London, 25. Sept. Der marinetchnische Mitarbeiter der Times schreibt zu der Vernichtung der 3 Panzerkreuzer: Es ist das ernsthafteste Unglück, was die britische Flotte seit Beginn des Krieges bestritten hat. Es enthält eine Lehre für die Flotte und die Nation. Der Daily Telegraph sagt: Es muß zugegeben werden, daß der Angriff mit vollständigem Erfolg durchgeführt wurde.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 27. Sept. 16. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr: Vesper.

Mittwoch: Pfarrer Moer.

Der Abendgottesdienst findet nicht statt. Dekan Ernst hält Taubstummen-Gottesdienst in Herborn.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 27. Sept. 17. Sonntag nach Trinitatis.

Morgens 9<sup>1/2</sup> Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Kriegsbetsstunde.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, den 27. Sept. 16. Sonntag nach Trinitatis.

Morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr: Erntedankfest.

Kirchenkollekte für die Zwecke des Erziehungsvereins im Detmold.

Pfarrer Bieck.

## Schönheit

verleiht ein zarter reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blühend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

### Steckenpferd-Seife

(die beste Liliennilchesseife), von Bergmann & Co., Kadebusch, à Stück 50 Pf. Farber macht das Cream "Dada" (Liliennilche-Cream) rots und sprießt Haut weiß und saumweiß. " " " Tube 50 Pf.

In Idstein: Ad. Kornacher Wwe.; Adolph Witt; Chr. Mühlstädt; in Niedernhausen: Fr. Stroh.

### Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer.

#### Betr. Vermittlung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden.

Die Armee-Oberkommandos haben Anweisung erhalten, alle Dienstpferde, die nicht mehr für das Feld brauchbar sind, wohl aber noch in der Landwirtschaft verwendet werden können, und ebenso alle gleichbeschossenen Beutepferde an die stellvertretenden Generalkommandos abzugeben. Diese werden sich wegen des Verkaufs der Pferde an die Landwirte mit den Landwirtschaftskammern in Verbindung setzen.

Die Pferde sollen vorerst nur an solche Landwirte, und zwar blos gegen Barzahlung, abgegeben werden, die sich verpflichten, die Tiere bis nach Beendigung des Krieges in ihrem Betriebe zu verwenden und sie ohne Genehmigung der Landwirtschaftskammer nicht weiter zu verkaufen.

Die Pferde werden zufolge einer neueren Verfügung des Herrn Kriegsministers von Sachverständigen taxiert und sodann unter Einhaltung dieser Taxe an die Landwirte abgegeben, aber nicht versteigert.

Der nächste Transport soll am Samstag, den 26. d. Mts. vormittags 10 Uhr, im Hofe der neuen Dragonerkaserne in Mainz, Mommsenstraße, zum Verkauf gelangen. Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer wird zur Auskunftsteilung zugegen sein.

### Rameradschaft 1895 Idstein.

Samstag, den 26. August, abends 9 Uhr,

#### Veranstaltung

bei W. Hill (Zur Sonne). Um zahlreiches Er scheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

### Rasch, gut und billig

werden Schirme repariert u. überzogen bei P. Elsen, Idstein,

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greiling.

### Neue Schirme in allen Preisslagen.

## Zimmerleute

für dauernde Arbeit per sofort für

Mainz und auswärtige Baustelle gesucht.

Gabriel A. Gersler, Mainz, 368.

Ein dreijähriges

### Pferd (Wallach)

sieht zu verkaufen. Näh. in der Exped. der Idsteiner Btg.

### 2 Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Zubehör bis Oktober anderwärts zu vermieten. Idstein, Löher gasse Nr. 2.

Ein Pferd (Wallach)

# Aufruf

zur Kontrollversammlung des gedienten Landsturms im Landwehrbezirk Wiesbaden.

Es haben zu erscheinen alle Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms aller Waffengattungen (d. h. alle gedienten Leute vom 39. Lebensjahr aufwärts), auch wenn sie sich bereits zum Dienst gestellt hatten und als stark wieder entlassen wurden, sowie die auf Reklamation zurückgestellten.

Es haben nicht zu erscheinen die Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

## Kreis Untertaunus.

In Wehen, Hof des Gasthauses "Deutsches Haus", am Montag, den 28. September 1914, vormittags 11 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffen der Jahresschichten 1889 bis 1900 aus: Bleidenstadt, Hahn, Steckenroth, Wohlbahn, Wingsbach, Engenhahn, Dambach, Neuhof, Nieder- und Oberlabbach, Orlen und Wehen.

In Idstein, in dem Schloßhof, am Sonnabend, den 3. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffen der Jahresschichten 1889 bis 1900 aus: Bechtheim, Bermbach, Beuerbach, Ehrenbach, Eichenhahn, Görsdorf, Idstein, Kesselbach, Limbach, Niederaußen, Oberaußen, Wallbach, Wallrabenstein, Walsdorf, Wölsdorf, Erdorf, Döbbach, Esch, Heitrich, Niederrod und Oberrod.

In Niedernhausen, am Bahnhof, am Montag, den 5. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffen der Jahresschichten 1889 bis 1900 aus: Bremthal, Königshofen, Lenzhahn, Niedernhausen, Niederjosbach, Niederselbach, Oberseelbach, Oberjosbach und Vockenhausen.

Auf dem Deckel eines jeden Militärpasses ist die Jahresschicht des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beorderungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten.
2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung ist verboten.
3. Befreiungen von den Kontrollversammlungen finden grundsätzlich nicht statt.
4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, macht sich strafbar.
5. Militärpapiere (Pass und Führungszugnis) sind einzubringen, soweit noch vorhanden. Ausfertigung von Duplikaten findet vor der Kontrollversammlung nicht statt.
6. Die Mannschaften werden nach der Kontrollversammlung entlassen. Zur späteren Einstellung ergehen besondere Beorderungen.

Wiesbaden, 21. September 1914.

## Königl. Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 25. September 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Bekanntmachung.

### Betrifft: Kreisbauamt.

Der Kreis-Baumeister Becker hier ist zur mobilen Armee einberufen. Seine Vertretung wird wie folgt geregelt:

1. Die Robbauabnahme übernimmt im ganzen Kreis der Bauunternehmer und Mitglied der Brandabschätzungs-Kommission W. Schmidt hier. Die Anträge können an das Landratsamt gerichtet werden.

2. Dieser übernimmt auch die Bauleitung über sämtliche im Gange befindlichen Gemeindebauten, ausgenommen Schulbau Königshofen. Auch steht er den Gemeinden zur technischen Beratung zur Verfügung.

3. Die Bauleitung für Schule Königshofen übernimmt der Zimmermeister Strobel in Königshofen.

4. Die baupolizeilichen Angelegenheiten werden beim Landratsamt bearbeitet.

Langenschwalbach, den 19. Sept. 1914.

Der Königl. Landrat:  
von Trotha.

## Wohnhaus Limburgerstr. 36,

8 Wohnräume, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten und Stallung, zu verkaufen oder per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bureauvorsteher Greten.

Bahnhofstraße 53.

Telefon 26.

# Gebr. Schmidt, Idstein i. T.

zeigen den Eingang von Herbst- und Winterneuheiten, für

**Damen, Herren u. Kinder,** sowie den Eingang von warmen Unterzeugen an.

### für Damen

Damen-Mäntel  
„ =Costüme  
„ =Röcke  
Schwarze-Mäntel  
„ =lacken  
„ =Costüme

### für Herren

Herren-Anzüge  
„ =Überzieher  
„ =Ulster  
„ =Mäntel  
„ =Pelerinen  
„ =Hosen

### für Kinder

Mädchen-Mäntel  
„ =Jacken  
Knaben-Anzüge  
„ =Mäntel  
„ =Pelerinen  
„ =Pyjacs

## Warme Unterzeuge wie:

gestr. Jacken

Sweaters

Hautjacken

Beinkleider

Hemden

grau  
braun  
schwarz.

grau  
braun  
schwarz.

Wolle  
Baumwolle.

Wolle  
Baumwolle.

Wolle  
Baumwolle  
Bardent.

Für unsere im Felde stehenden Soldaten empfehlen wir:

gestr. Jacken, Sweaters, nahtlose Militärhosen, Hautjacken, Hemden.

Alleinverkaufsstelle der bewährten Trikotagenfabriken

Dr. Lahmann und Wilhelm Bleyle.

## Sämtliche herrenartikel wie:

Kragen, Kravatten, Hüte, Mützen, Schirme Hosenträger usw.

## Elegante Anfertigung nach Maß

unter Garantie tadelosem Sitz.

Strenge reelle Bedienung.

Billige Preise.

### Todes-Anzeige.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb mein treuer, unvergesslicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, der Bäcker

### Hermann Feix,

2. Komp. Inf.-Regt. Nr. 80

im Alter von 27 Jahren.

Wörsdorf, Idstein,  
den 24. Sept. 1914.

In tiefer Trauer:

August Feix

Luisa Otto

Familie Chr. Guckes 2r.

Die Beerdigung findet am Samstag  
vorm 7.30 Uhr in Lütlich statt.

Am 8. September starb  
unser unvergessliches, treues und  
fleißiges Mitglied

### Julius Roth

beim Vorgehen über eine Bahnlinie den  
Helden Tod fürs Vaterland im Alter von  
27 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in  
Ehren halten.

Kriegerverein "Germania",  
Gesangverein "Eintracht"  
zu Wallrabenstein.

## Bullen-Verlauf.



Dienstag, den 29. ds. Ms.,  
mittags 1 Uhr, wird ein für hiesige  
Gemeinde zu Ich ver gewordener

### Bulle

öffentlicht auf dem Gemeindezimmer versteigert.  
Wallrabenstein, den 24. Sept. 1914.

Der Bürgermeister  
i. V.: Radetsch.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb unser treuer Mit-  
glied

### Hermann Feix,

2. Komp. Inf.-Regt. Nr. 80

Wir werden das Andenken des Ent-  
schlafenen stets in Ehren halten.

Kriegerverein  
Wörsdorf.

### Persil

für

### Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Junger, kräftiger, fleißiger Mann, der dauernd  
Arbeit sucht und Lust zum Schweinesütttern  
hat, kann sofort eintreten bei

Fr. Kappus Sr., Idstein.

### Allgemeine Ortskrankenkasse Idstein.

Montag, den 28. und Dienstag, den 29.

September bleibt die Kasse geschlossen.

Von Mittwoch, den 30. September ab befindet

sich das Kassenlokal Bahnhofstraße 18.

Der Rechnungsführer.

# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 39.

Gratisbeilage zur „Idsteiner Zeitung“.

1914.

→ Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 15. Juni 1901.) ←

## Zum Versenden des Obstes.

Von Hans Heinrich. (Mit 2 Abbildungen.)

Während der großen Kriegsergebnisse in Ost, West und Nord sind fast alle kriegstauglichen Männer unter die Fahnen berufen und unzählige Betriebe stehen still. Es ist daher erfärliech, wenn durch Mangel an Verdienst die zurückgebliebenen nicht Abnehmer für die reichlichen Produkte der heimatlichen Erde sein können, die nicht zur unmittelbaren Ernährung dienen. Dadurch findet nur zu häufig eine Preisabsenkung statt, welche die oft mühsame Ernte kaum lohnt.

Da ist es vor allem das leicht verderbliche Obst, das in diesem Jahre vielfach in größeren Quanten geerntet wird, als es zu verbrauchen ist. Der Absatz im Lande wird oft stocken, aber an größeren Plätzen wird es immer noch seinen Preis haben. Um eine gebührende Bewertung der Früchte zu ermöglichen, haben sowohl in Friedenszeiten Landwirtschaftskammern und andere Körperschaften Obstmärkte eingerichtet. Auch diese werden in diesem Kriegsjahre vielfach ausfallen, und so wird der Absatz des Obstes noch schwieriger.

So mancher Obstzüchter hat schon lange einen Stamm sicherer Kunden, den er sich erhalten muss und dazu versuchen soll, ihn noch zu vergrößern. Überall ist man dieses Jahr auf mehr als sonst auf den Verkauf angewiesen. Wo aber auch

Die Anstalt hat durch eine Reihe von Jahren verschiedene Versuche mit Kisten, Fässern, Körben und allen möglichen Behältern angestellt und ist schließlich zu der Überzeugung gekommen, dass dem Verkauf des Frischobstes in Körben der Vorzug zu geben sei. Für sämtliche Obstarten kommen nur zwei Korbgrößen in Betracht, und zwar ein kleiner, zylinderförmiger Weidenkorb mit Deckel, etwa 5 kg fassend, welcher für den Verkauf auf der Post bestimmt ist (Abbildung 1), und ein größerer Weidenkorb ohne Deckel, 25 bis 30 kg Obst fassend, welcher sich zum Verkauf auf der Bahn eignet (Abbildung 2). Als Packmaterial wird nur Holzwolle verwendet. Bei Obstarten, die ein Einwickeln der einzelnen Früchte in Seidenpapier und die Anwendung von Holzwolle nicht erfordern, wie z. B. bei den Kirschen oder bei Aprikosen zum Verkauf an Konfervenfabriken, werden die Körbe im Innern nur mit Strohpapier ausgelegt und nach dem Einfüllen der Früchte oben auf ebenfalls mit Strohpapier bedeckt. Nach Aufbringen einer stärkeren Schicht Holzwolle erfolgt bei den Postversandkörben das Verschließen mittels des Deckels, bei den Körben zum Verkauf auf der Bahn wird unter dem oberen Rande des Körbes ein starker Draht befestigt, unter dem die vier Zipsel des zum Schutz dienenden Stoffes, gewöhnlich alte Zucker- oder Kaffeesäcke, durchgezogen, nach oben zurückgeschlagen und mit Schnüren fest zusammengezogen werden. Als Vorteile dieser Verkaufsart führt Herr Obergärtner E. Junge in Geisenheim folgendes an:

1. Die Körbe sind recht solide gearbeitet und machen, da sie aus geschälten Weiden hergestellt sind, einen sauberen, gesäubigen Eindruck. Sie halten die weiteste Reise ohne Schaden aus, sind dabei verhältnismäßig leicht und schützen den Inhalt, gutes Einpacken vorausgesetzt, gegen Druck und sonstige Beschädigungen.

2. Das Flechtwerk ermöglicht einen ungehinderten Zutritt der Luft, was gerade für das schnell in Fäulnis übergehende Steinobst, wie Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen usw., von größter Wichtigkeit ist. Aus diesem Grunde gibt die genannte Anstalt den Postkörben beim Verkauf von Pfirsichen den Vorzug, im Vergleich zu den vielfach empfohlenen Verkaufsbehältern von Pappe oder Holzkisten, bei denen der Luftzutritt erschwert ist.

3. Bei der Rücksendung der leeren größeren Körbe können diese leicht ineinander gestellt werden, so dass man mancher Unbequemlichkeiten

enthoben ist. Bei der soliden Herstellungweise sind die Körbe mehrermal zu verwenden.

4. Der Preis ist nur ein verhältnismäßig niedriger. Der Postversandkorb kostet 0,50 Mt., der Bahnversandkorb 1,20 Mt. Sämtliche Obstbestellungen sind in Geisenheim in den letzten Jahren in diesen Körben abgesandt, und da



Abbildung 2. Weidenkorb für den Bahnverkauf.

Beanspruchungen von Seiten der Käufer bis jetzt noch nicht eingelaufen sind, so dürfte hiermit wohl ein guter Beweis für die Brauchbarkeit der Körbe erbracht sein.

## Die Verwendung der Zuckerrübe als Viehfutter und zur Herstellung von Marmelade.

Von Direktor Dr. Weiß-Schlow.

In diesem Herbst werden wohl alle Zuckerrüben, die nicht in die Fabrik geliefert werden oder im landwirtschaftlichen Haushalt zur Herstellung einer schmalhaften Rübenmarmelade (Rübenfreie) Verwendung finden, versüttet werden müssen. Es enthalten:

	Zuckerrübe	Zuckerrübe
Trockensubstanz	13,2 %	25,0 %
Berdauliches Eiweiß	0,2 %	0,3 %
Berdauliche stickstoffreie		
Extraktstoffe	8,0 %	20,2 %
Stärkewert	6,3 %	15,8 %

Entsprechend dem ungefähr 2,5fach höheren Nährstoffgehalt der Zuckerrübe gegenüber dem der Zuckerrübe wird man von ersterer nur etwa die Hälfte der üblichen Zuckerrübenmengen geben. Von der gesamten Trockensubstanz des Futters



Abbildung 1. Weidenkorb für den Postversand.

der Obstzüchter seine Erzeugnisse seiden mude, was hat er die größte Sorgfalt auf die Verpackung zu legen; denn kommen Beschädigungen vor, so erfolgen unliebsame Beschwerden oder sogar gar Abzüge von dem vereinbarten Preise. Ich will daher auf das Verpackungsverfahren hinweisen, wie es bei der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein zur Anwendung kommt.

sollte nicht mehr als  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{3}$  in Form von Zuckerrüben verabfolgt werden, weil sie sonst leicht Verdauungsstörungen verursachen. Zuckerrüben sind in großen Gaben weniger befürchtlich als Futterrüben, in mäßigen Gaben aber ein durchaus gesundes Futter. Alle zu versütternden Zuckerrüben sollen möglichst sauber und gut zerkleinert verabfolgt werden. Durch reichliche Beigabe von Habsel sorgt man, daß sie auch gut gelaut und ausgenutzt werden. Beim Herbeizehen von harten unzerkleinerten Zuckerrüben schmerzen den Tieren tatsächlich die Ramiuskeln, so daß sie vorübergehend die Annahme von Rüben verweigern. Bei dem geringen Gehalt der Zuckerrüben an Eiweiß wird man eisweißhaltiges Kraftfutter zusehen, wobei auf die Verwendung von Trockenhefe (mit 42% verdaulichem Eiweiß) hingewiesen sein mag. Weil ferner die Zuckerrüben arm an Kalzifalen sind, welcher Umstand besonders bei der Ernährung von Muttertieren berücksichtigt werden muß, wird man geringe Mengen Schlämmeide, der man etwas gemahlene Knochenasche zugefügt hat, verabfolgen. Ein schnelles Versüttern der Zuckerrüben ist insfern empfehlenswert, als bei längerem Lager viel Zucker, allein durch Verarmung, verloren geht.

Alle folgenden Angaben verstehen sich, soweit nichts anderes vermerkt, in Pfund für je 10 Rentner Lebendgewicht und auf den Tag.

Für Milchvieh sind Zuckerrüben am zuträglichsten in einer Menge von höchstens 20 bis 25 Pfund täglich, weil sonst die Beschaffenheit der Milch benachteiligt, die Butter weiß, hart und weniger schmackhaft wird und die Tiere Verdauungsstörungen bekommen. Vom ganzen Viehstand verwertet Milchvieh die Zuckerrübe am höchsten. Vereinzelt wird geraten, tragenden Tieren von drei Wochen vor dem Trockenstellen an keine Zuckerrüben mehr zu geben, weil sonst die Kübler krank werden. — Mäntinder können, weil sie gegen starke Zuckerrübenfütterung weniger empfindlich als Milchvieh sind, täglich bis zu 30 bis 40 Pfund auf 10 Rentner Lebendgewicht erhalten. Noch höhere Gaben würden den Stoffwechsel stark zu ungünstiger Wirkung befähigen. — Bullen erhalten nicht mehr als 10 Pfund Zuckerrüben täglich, weil sonst der Körper zu sehr ausgeschwemmt wird. — Arbeitsochsen bekommen aus gleichem Grunde während der Arbeitszeit höchstens 10 Pfund auf 10 Rentner Lebendgewicht. Im Winter aber, wenn die Arbeit ruht, kann die Gabe auf 20 bis 25 Pfund erhöht werden. — Kälber dürfen erst nach erreichtem Alter von 6 Monaten ganz geringe Zuckerrübenmengen erhalten. — Pferden gibt man bis zu 10 Pfund Zuckerrüben auf den Kopf und Tag. Sie äußern hier Verdauung födernde Wirkung. Getrocknete Zuckerrüben sollen für Pferde ganz besonders geeignet sein. — Fohlen unter zwei Jahren erhalten nur hin und wieder einmal eine Rübe. — Schweine nützen, im Gegensatz zum übrigen Vieh, die Zuckerrüben in gefrostem oder gedämpftem Zustand besser als wie in rohem aus. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die rohe Rübe für Schweine ein ungeeignetes Futter ist. Schweine erhalten täglich 1 bis 3 Pfund auf den Rentner Lebendgewicht. — Zuchtschweine werden bei mäßiger Zuckerrübenfütterung nicht so fett wie bei der Verabfolgung von Kartoffeln. Die Zuckerrübe erzeugt hier das Weidesfutter. — An Wollschafe gibt man 1 bis 3 Pfund, an Massenschafe höchstens 6 Pfund auf den Rentner Lebendgewicht und Tag in unzerkleinertem Zustande. — Bei Ziegen gelten 5 Pfund auf den Kopf und Tag als Höchstgabe.

Die landwirtschaftliche Literatur der letzten zehn Jahre ist, soweit sie erreichbar war, bezüglich der Verwendung der Zuckerrübe als Viehfutter durchgeschenkt worden. Vorstehendes ist der Auszug aus dieser Durchsicht. Die aus der Praxis stammenden Angaben haben dabei besondere Berücksichtigung gefunden.

Die Herstellung von Zuckerrübenmarmelade. Der durchschnittliche Zuckergehalt beträgt bei Äpfeln 7%, Birnen 8%, Kirschen 10%, Weintrauben 14%, bei der Zuckerrübe aber 18% und mehr. Dieser hohe Zuckergehalt ermöglicht auch die schnelle, einfache und wohlfeile Herstellung einer schmackhaften und bildenlichen Marmelade — auch Rübenkreide genannt —, die in erheblich stärkerem Maße als wie bisher genossen werden sollte. Nach den übereinstimmenden

Angaben mehrerer hiesiger Landwirte wird die Zuckerrübenmarmelade folgendermaßen hergestellt: Die Zuckerrüben werden von den Wurzelenden befreit, unter Zuhilfenahme einer Bürste auf das sorgfältigste gewaschen, dann zerschnitten und zum Kochen in einen großen Kessel getan. Auf einen Rentner Zuckerrüben nimmt man 10 Liter Wasser und koche so lange, bis die Rüben weich sind. An Stelle des Kochens kann man die Rüben auch in einem Kartoffeldämpfer weich dämpfen. Nach dem Kochen wird das Ganze unter Anwendung eines reinen Beutels oder Preßtuches ausgepreßt. Der auf diese Weise erhaltenen Saft wird in einem offenen Kessel unter Umrühren so lange gekocht (2 bis 3 Stunden), bis eine dicke, sirupartige Masse entsteht, die sich später auf Brot usw. streichen läßt. Durch Zusatz von durch Pressen von Fallobst erhaltenem Obstsaft zum Rübensaft, bevor dieser eingedickt wird, kann der Geschmack verbessert werden. Jedoch genügen Zuckerrüben allein vollkommen. Um ein Anbrennen des Saftes, solange dieser noch dünnflüssig ist, zu verhindern, und um nicht immer rühren zu müssen, legt man einen Bierglasboden oder ähnlichen Gegenstand in den Kessel. Später, wenn der Saft dickflüssiger wird, muß man rühren. Die fertige Marmelade wird im Glas oder Steingutgefäß gegossen, die mit Pergamentpapier verschlossen werden. — Es dürfte sich empfehlen, wegen des bei einer größeren Menge verhältnismäßig geringeren Aufwandes an Heizmaterial und Arbeit 2 bis 3 und mehr Rentner Zuckerrüben auf einmal zu verarbeiten.

### Kleinere Mitteilungen.

Die Ferkel pflegen sich in den ersten Tagen gleich nach der Geburt dicht am Körper der Mutter zu lagern, um nicht nur von der Körperwärme der Mutter, sondern auch von der Wärme, welche durch das Zusammenlagern erzeugt wird, Nutzen zu haben; nur zum Sauggeschäft werden sie lebendig. Weichen die Ferkel aber von dieser Gewohnheit ab, lagern sie vereinzelt, sind unruhig und beschließen mit ihren Entleerungen den Lagerplatz, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß irgend etwas nicht in Ordnung und daher die größte Aufmerksamkeit geboten ist; denn erlangt irgend ein ungünstiger Einfluß erst größere Gewalt über die Ferkel, so ist später die größte Kunst und Sorgfalt vergeblich.

Die Ernährung des Schafes ist auf die Wolle von großem Einfluß. Zwei Schafe desselben Stammes mit gleicher Wolle, jedoch das eine mäsig und das andere mäzig ernährt, zeigen schon bei der nächsten Schur eine wesentliche Verschiedenheit in der Wolle. Beim ersten Schafe ist nämlich die Wolle länger, härter und weniger elastisch als beim zweiten. Der Unterschied macht sich bei fortgesetzter verschiedener Ernährung und bei der zweiten und dritten Schur noch mehr bemerklich, indem das mäzig gefütterte Schaf die ursprüngliche Beschaffenheit der Wolle beibehält, während das andere mehr und mehr von der ursprünglichen Beschaffenheit der Wolle abweicht. Wird diese Verschiedenheit der Ernährung durch drei bis vier Generationen fortgeführt, so erleidet die Nachzucht solche Abänderungen, daß man deren Abstammung von demselben Stamm nicht mehr erkennt und für kaum möglich hält. Aus diesem Grunde erfordert das Merinschaf der heutigen Zeit eine ganz andere Ernährung als jenes vor 30 bis 40 Jahren. Wie die Kultur Boden, Menschen und Völker ändert, so auch die Wolle und deren Träger.

Geflügelsangaben. Nach Wilhelm Busch hält man Hühner bekanntlich nicht nur „der Eier wegen, die diese Tiere legen, vielmehr weil man dann und wann einen Braten essen kann.“ Der Dichter hat gewiß nicht unrecht, denn solch ein vorschriftsmäßig zubereitetes Hühnchen ist wahrlich ein Hochgenuss. Auch alte Hühner müssen verpeist werden, wenn sie ausweislich der Legertabelle in das weniger produktive Alter geraten sind. Wie man aber keinen Dieb hängen kann, bevor man ihn ergriffen hat, so muß man sich auch erst des Schlachtieres vergewissern, ehe man an die kommenden Genüsse denken darf. In den meisten Fällen wird nun entweder am Abend vorher oder auch am Morgen des zur Zubereitung bestimmten Tages das betreffende Huhn im Nachthall ergriffen. Dieses Hähnchen nach dem liegenden Tier verursacht aber meistens eine große Aufregung, und diese wird um so größer, je weniger geschickt die mit dem Einfangen be-

traute Person ist oder verfährt. Die Hühner werden auf diese Weise verschüttet und verlaufen in der Regel sofort den Stall, sobald sich eine Person der Eingangstür nähert. Noch größer ist die Verwirrung, wenn die Hühner noch vergiftzt, am Abend die Einschlupflaube schließen oder aber in angebohner Vergeßlichkeit die eingefangenen Hühner in Freiheit setzt. Nun? Zum Mittag soll und muß es jeden erwartende Besuch soll würdig aufgenommen und zum Fleischer zu schicken fehlt es an Gelegenheit. Da muß nun alles, was man kann, beim Einfangen der ins Freie gelangten Vögel helfen, und nur der kann sich richtiges Bild einer solchen Jagd vorstellen, dabei bereits beteiligt war. Wie so manche Schöne Sichelschwanz bleibt dabei dem Besucher in den Händen, und trotzdem eilt das jenseitige Geflügel herauf. Eine Bemühung, Beängstigung und eklätlichen Wutausbrüche sind überflüssig, wenn man einen Hahnhalter benutzt, wie unsere Abbildung veranschaulicht. Vielen Peinen wird ein solcher wohl bekannt vorkommen, der die Gänsetreiber, die früher große Gänseherden von der russischen Grenze bis weit hinein in preußische Gebiete führten, waren mit einem solchen Gerät ausgerüstet. War eines ihrer Herden ungebärdig oder er schien es schwach oder krank, so genügte ein geschickter Handgriff, unglücklos hing das betreffende Tier in der bequemen Rundung des blank polierten metallenen Haken. Auch jedes andere Geflügel kann man mit einer solchen Haken einfangen, ohne daß man anderen Tiere dadurch wesentlich beeinträchtigt.

### Geflügelsangaben.

Will man eine alte Henne oder einen jungen Hahn, will man ein oder mehrere Tiere schlachten, so braucht man dem hungrigen Volk nur einen Haken hinzutreten und wird dann mit Leichtigkeit den Bedarf decken können. Der Apparat besteht aus zwei Teilen, einem leichten, etwa 1½ langen Holzstiel und einem eisernen Haken, entsprechend der Geflügelart weiter oder eng begogen ist. Der Haken beginnt an der Spitze, die über den Griff geschoben und an diesem festigt wird, und wendet sich mit dem andern Ende, nachdem er sich entsprechend der Halsweite des Tieres dem Griff genähert hat, im Bogen nach außen, um dort lugartig zu verlaufen. Jeder Schnitt ist imstande, nach dieser Abbildung solche Haken zu machen.

**Fruchtsäfte und Obstkonserven für Sold und Lazarette.** Der Deutsche Pomologenverein in Eisenach hat sein ganzes Betriebskapital und Vermögen im Betrage von 50000 Mk für die Versorgung unseres Heeres und unserer Verbündeten hergegeben. Er läßt in einer ihm zur Verfügung gestellten Konservenfabrik unter Leitung erfahrener Mitglieder und deshalb verbürgt einwandfreie, haltbare und schmackhafte Fruchtsäfte und Obstkonserven anfertigen, die der Heeresverwaltung und den Lazaretten kostenlos geliefert werden. Die Fabrikation ist schon im Betriebe für die Verarbeitung und den Verkauf geeigneter Früchte und halbtrockenes Obst und Gemüse, sowie in einzelnen Bezirken aus gleichviel welchen Gründen nicht zu Dauererzeugnissen verarbeitet werden kann, welche man dem Deutschen Pomologenverein in Eisenach zur Verfügung stellen. Der Verkehrsminister hat auf eine Eingabe ausdrücklich die bevorzugte schnelle Zusendung des für den genannten Zweck an den Deutschen Pomologenverein gefundene Objetes bewilligt. Der Vorstand des Deutschen Pomologenvereins in Eisenach zu jeder Zeit gern bereit, Auskunft über die Zusendung von Obst und Gemüse und über die Einrichtung von Sammelstellen zur Vereinigung kleinerer Sendungen für die Verarbeitung und Bescheinigungen für den beschleunigten Verkauf als Kriegsgut zu erteilen.

**Russische Prasschen.** 75 g frische Butter werden zu Sahne gerieben, nach und nach unter stetem Rühren sechs Eigelbe dazugefügt, dann löffelweise abwechselnd  $\frac{1}{4}$  l süßer und ebenjodauer Rahm, zuletzt zwei Eßlöffel bestes Weizenmehl und ein Eßlöffel Zucker. Dieser Teig wird in eine gut mit Butter ausgestrichene Pfanne gegossen und auf beiden Seiten braun gebacken.

Man gibt süße eingemachte Früchte oder Frucht-  
saft dazu.

A. M.-W.

**Apfelschneide.** Zur Füllung eines Apfelschneides schneidet man geschälte Apfel in recht feine Scheibchen oder Stäbchen, befreit und mischt diese, aber erst kurz vor dem Auftragen über den Teig, mit Zucker, Zitronenzucker, wenig Zimt, vorbereitetem Koriander und gehackten Mandeln. Zum Strudelteig nimmt man 250 g feinstes Weizenmehl auf ein Backbrett, formt in der Mitte eine Grube, gibt in diese ein ganzes Ei, einen Teelöffel voll Salz, eine kleine Oberfläche lauwarme Milch oder Rahm und lädt diese Flüssigkeit, bis sich nach und nach alles Mehl damit verbindet. Dann bearbeitet man den Teig mit den Händen so lange, bis er Blasen wirkt, weich und recht zäh ist, legt ihn auf einen mit Mehl bestäubten Teller und lädt ihn eine halbe Stunde ruhen. Indessen deckt man ein großes Tischtuch recht glatt auf einen entsprechend großen Tisch und belegt es recht gleichmäßig leicht mit Mehl. Hat der Teig genug geruht, lädt man ihn glatt vom Teller auf die Mitte des Tischtuchs fallen, rollt den Teig mit Vorsicht etwas aus, unterfaßt ihn dann mit beiden Händen und zieht ihn gleichmäßig von allen Seiten so dann wie möglich aus, ohne ihn dabei zu zerreißen; den dadurch bleibenden Rand schneidet man weg. Den so ausgezogenen Teig bestreicht man ringsherum einem Finger dicke breit mit geschlagenem Ei, die übrige Fläche besprengt man mittels einer Bratpfanne mit 32 g zerlassener Butter. Dann trägt man die Strudelmasse mit einem Löffel in gleich weit entfernte Häuschen auf und breitet diese mit Vorsicht auf den Rücken glatt. Sobald der Teig festig belegt ist, hebt man das Tischtuch, mit beiden Händen straff angezogen, von einer Seite hoch und rollt den Kuchen so zu einer dicken Wurst zusammen. Diese zusammengeknotete Wurst wird auf dem Tischtuch vorsichtig französisch zusammengeschoben; dann schiebt man einen Holzdeckel so darunter, daß der Strudel mit dem Tisch auf dem Deckel zu liegen kommt. Eine mit Butter ausgestrichene flache Mehlspeisenform mit abnehmbarem Rand stürzt man darüber, drückt diese mit der linken Hand fest auf, während man mit der rechten Hand das untergeschobene Brett unterfaßt und durch rasches Umstürzen den Strudel in die Form kippt. Darauf wird der Strudel noch mit 32 g zerlassener Butter bestrichen und unter 150° eine halbe Stunde lang im Ofen gebacken. Ist der Strudel aus dem Ofen genommen, wird der Rand der Springform abgenommen, der Strudel mit einem Messer vom Blech gelöst, auf eine Schüssel geschoben, mit Staubzucker bepudert und zu Tisch gegeben.

A. M.-W.

**Ein gutes Fleckwasser** besteht aus vier Eßlöffeln Salmiakgeist, vier Eßlöffeln starfen Weingeist und einem Eßlöffel voll Salz. Das Ganze schüttet man in einem Gefäß tüchtig durcheinander und kann dann mit dieser Flüssigkeit alle Fleisch- oder Ölsäden usw. mit einem Schwammie oder wollenen Lappchen auswaschen. Flecken von Harz oder Teer müssen erst mit etwas Butter aufgeweicht werden.

Fr.

### Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Ta der Druck der hohen Auflage meines Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung ihre Peize mit Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefe werden gründlich nicht beachtet.

**Frage Nr. 430.** Meine Ziege melkt seit einigen Tagen aus einem Striche blutige Milch. Es liegen sich dicke Blutsäsern zu Boden. Wie kann ich helfen?

O. B. in R.

**Antwort:** Die Ziege ist an Euterentzündung erkrankt. Wenn die Milch an Schweineversittert werden soll, muß sie abgeföhrt werden. Das Euter ist recht oft vorsichtig auszumelden und nach erfolgter Reinigung mit warmem Wasser mit Boraxhe zu bestreichen. Die Streu ist sehr sauber zu halten und häufig zu erneuern.

Dr. H.

**Frage Nr. 431.** Womit füttere ich fünf Wochen alte belgische Niesenkaninchen?

A. St. in A.

**Antwort:** Zunächst lassen Sie die jungen Kaninchen getrost noch drei Wochen bei der Mutter. Wenn es wirklich Niesenkaninchen werden sollen, müssen sie auch in der Jugend gute Pflege haben, und die Muttermilch ist doch einmal die beste Nahrung. Nebenbei werden die Jungen auch schon an den Mahlzeiten der Mutter teilnehmen.

Sie müssen darum die Abendration verstärken. Mit dem Grünfutter, namentlich den Kohlblättern, seien Sie vorsichtig. Früh geben Sie vielleicht ein nahrhaftes Gemisch von Kartoffeln und Hafer- oder Gerstschrot. Mittags empfiehlt es sich, Körner (Hafer oder Gerste) zu füttern, und abends reicht man gutes, blätterreiches Heu. Zwischen den Mahlzeiten gibt man Scheiben von Futterrüben, Rüben oder Möhren, hin und wieder auch etwas gutes Grünzeug. Können Sie als Getränk Milch geben, so wird das sehr vorteilhaft sein.

A. M.-W.

**Frage Nr. 432.** Ich habe ein Bullenskalb der Glan-Donnersberger Rasse, welches von einem erstklassigen Herdbuchstier und einer reinrassigen Kuh gefallen ist. Jetzt zeigt sich, daß das Kalb, welches sonst eine schöne einheitlich gelbe Farbe hat, auf der einen Hälfte einen weißen Fleck bekommt, welcher jetzt die Größe eines Rockknopfes hat. Woher kommt das? Ist zu befürchten, daß dieser Fleck, welcher das Tier für die Zucht entwertet, mit dessen Wachstum größer wird? Ist irgend etwas zu machen, um diesen entwertenden Schönheitsfehler zu beseitigen?

A. M. in K.-A.

**Antwort:** Der Farbenfehler beruht auf einem Rückschlag, d. h. die Urahnen der Kuh oder auch des Bulles sind einmal Simmentaler oder Glan-Donnersberger mit weißen Flecken gewesen, und der Farbschleier ist in dieser späteren Generation wieder bezüglich der Vererbung durchgeschlagen. Der Fleck wird bestimmt größer, wenn das Tier wächst und ist dann etwa fünfmarkstückgroß. Sie können vom Tierarzt das weiße Stück Fell auf operativem Wege entfernen und die Wunde wieder zunähern lassen, der weiße Fleck ist dann weg und es bleibt nur eine Narbe zurück. Wenn Sie aber später den Bullen als reinrassiges Zuchttier verkaufen und für Farbeinheit Garantie leisten möchten Sie sich aber des Betruges schuldig und werden zum mindesten aus der Herdbuchgesellschaft ausgeschlossen, sobald es herauskommt, wenn nicht vom Käufer verklagt; denn derartige Farbenfehler werden, wenn auch nicht immer, so doch sehr häufig wieder vererbt. Lassen Sie also den Bullen lieber so laufen wie er ist und trösten Sie sich mit anderen Herdbuchzüchtern — namentlich solchen des schwarzbunten Viehs, bei dem vielfach trotz Beweidung farbtreiner Eltern schwarze Flecken an den Klauen auftreten — denen es ebenso geht, wie Ihnen.

V.

**Frage Nr. 433.** Mein Schwein frisht gut, will aber nicht recht zunehmen und leidet an Durchfall. Was ist dagegen zu tun?

F. B. in F.

**Antwort:** Es ist möglich, daß das Schwein kein Leinsamenmehl verträgt. Versetzen Sie an seiner Stelle lieber etwas Grunes. Geben Sie dem Tier Bewegung und Wühlgelegenheit. Wenn der Zustand trotzdem nicht besser wird, so raten wir zur Schlachtung, da dann anzunehmen ist, daß das Tier an chronischer, unheilbarer Schweinepest erkrankt ist.

Dr. H.

**Frage Nr. 434.** Mein sechs Monate altes Kalb kann seit acht Wochen nur schwer aufziehen; es knickt mit den Hinterbeinen ein, zeigt auch große Schwäche auf den Hinterbeinen, auf der Innenseite der Gelenke zeigt sich eine Aufschwellung. Das Kalb erhält etwas Kleiesaufen, Rüben und gequältes Hafer, außerdem zweimal täglich einen Eßlöffel Schlammfreide, nach dem Abseihen ist es stark mit gebrühter Kleie gefüttert worden. Ist anzunehmen, daß sich das Kalb noch verwächt, oder ist das Tier zu verkaufen?

F. W. in G. L.

**Antwort:** Sie haben dem Kalbe wahrscheinlich die Milchnahrung zu plötzlich entzogen bzw. dem Tier vor dem Abseihen zu kurze Zeit Vollmilch gegeben; aufgebrühte Kleie für ein Absatzkalb ist überhaupt kein Futter, sondern man ernährt Kübel, aus denen etwas werden soll, mit Magermilch, Hafer, Leinsuchen oder Leinsäften und Heu, auch mit der Rübenfütterung darf man nicht zu zeitig anfangen. Geben Sie dem Tier an Stelle der Schlammfreide, da Kohlenzucker Kalb von jungen Tieren nur zum allerleinsten Teil assimiliert wird, basisch phosphorsauren Futterkalk, und zwar genügt ein Eßlöffel täglich, jerner, wenn möglich,  $\frac{1}{2}$  kg Hafer,  $\frac{1}{2}$  kg besten Leinsuchen, bestes Heu und nicht zuviel Rüben, daneben sind tägliche spirituose Waschungen der Gliedmaßen dienlich. Falls Ihnen Fluorid zu teuer ist, können Sie auch Kampferspiritus verwenden. Sollte dieses Verfahren binnen drei Wochen nicht zur Besserung des Wohlbefindens des Kalbes dienen, so ist zur Schlachtung zu raten. Bei öfterem Auftreten dieser Krankheitsscheinungen in Ihrem

Stall raten wir Ihnen, den trächtigen Kühen dreimal wöchentlich eine Kalfgabe zu verabreichen; die Hauptfahne bleibt aber immer eine rationelle Ernährung der Kübel in den ersten Lebensmonaten.

B.

**Frage Nr. 435.** Ein Pferd hat über den ganzen Körper, namentlich Brust und Hals, Punkte. Es sind durch Scheuern kleine, trockene Stellen entstanden, auch sind die Mähnenhaare spärlich, und der Schwanz wird an der Wurzel rattenfuchszähnlich. Das Pferd frisht gut, doch schaut es etwas schlaff zu sein. Wie wird geholfen?

A. M. in K.-A.

**Antwort:** Das Pferd ist der Mäuse verächtig. Zeigen Sie dies sofort der Ortspolizeibehörde oder dem Landrat an. Dann wird das Pferd vom Kreistierarzt untersucht werden.

Dr. H.

**Frage Nr. 436.** Ich habe ein Schwein, welches als Absatzkalb ganz schwarz wurde. Trotzdem ich Rüben, Kartoffeln, Gerstenshrot und Weizenkleie füttere, nimmt das Tier nicht zu; es leidet an den Mauersteinen und frisht Stroh. Was ist dagegen zu tun?

Th. G. in M.

**Antwort:** Geben Sie dem Tier täglich dreimal einen Teelöffel voll phosphorsauren Futterkalk aufs Futter oder ins Saufen, daneben täglich eine Handvoll kleingeschlagene Steinkohlen in den Kopf. Das Schwein ist viel ins Freie zu lassen, wo es Gelegenheit zum Wühlen hat.

**Frage Nr. 437.** Da mir große Wirtschaftsgebäude zur Verfügung stehen, die sich mit wenig Kosten zu Schweinfällen herichten lassen, so möchte ich eine Schweinemasterei einrichten. Als Futter stehen mir 1200 Ztr. Kartoffeln und 400 Ztr. Rüben zur Verfügung. Kraftfutter müßte ich kaufen. Ich würde etwa 1 Ztr. schwere Schweine einstellen, um diese auf 2 Ztr. Lebendgewicht zu bringen. Wie lange müßte ich mästen und welches Kraftfutter geben? Wie hoch würden sich die Erzeugungs kosten für 1 Ztr. Lebendgewicht stellen? Wie oft ist täglich zu füttern? Soll ich Kartoffeln und Rüben roh, mit dem Kraftfutter vermischen, verabreichen und dann tränken?

W. G. in S.

**Antwort:** Zunächst kommt es ganz darauf an, was das für Wirtschaftsgebäude sind, die Ihnen zur Verfügung stehen. So lassen sich z. B. Scheunen nur mit erheblichen Kosten zu Schweinfällen umbauen, denn der Stall ist dann im Winter meist zu kalt, auf 1 cbm Raum rechnet man eine Belegung von 15 kg Lebendgewicht, bei 5 kg ist eine erfolgreiche Mästung während der kalteren Jahreszeit ausgeschlossen. Was nun Ihre Anfrage wegen der Fütterung anbelangt, so sind rohe Kartoffeln den Schweinen wenig verträglich, werden auch nicht genügend von ihnen ausgenutzt. Rohe Rüben füttern man nur an Zuchtschweine, Mastschweinen verabreicht man sie am zweitmäßigsten mit Kartoffeln zusammen gedämpft, im Verhältnis von ein Drittel Rüben und zwei Dritteln Kartoffeln. Das beste Kraftfutter zur Schweinemast ist Gerste oder Gemengeschrot, dazu bestes entjettetes Fischmehl, oder auch, falls gutes Fleischmehl preislich zu haben ist, ein Gemisch gleicher Teile Fisch- und Fleischmehl. Sie können die Mast beginnen, indem Sie 1 Ztr. schweren Schweinen pro Tag 4 bis 5 kg Kartoffeln, 2 bis  $\frac{1}{2}$  kg Rüben (zusammen gedämpft), 2 bis  $2\frac{1}{2}$  kg Gerstschrot, 100 g Fischmehl und 100 g Fleischmehl geben, dabei müssen aber die Schweine zur Mast bis zum Alter von fünf bis sechs Monaten durch rationelle Zugendernährung genügend vorbereitet sein. Während der Mast sind Kartoffel-, Rüben- und Schrotgabe zu steigern, solange die Schweine bei pünktlicher täglich dreimaliger Fütterung rein aufzunehmen, also in etwa drei Monaten ein Gewicht von 100 bis 115 kg erreichen. Die Erzeugungskosten für  $\frac{1}{2}$  kg Lebendgewicht zu nehmen betragen bei der angegebenen Fütterung 30 bis 35 Pf., natürlich ohne Stallmiete, Amortisation, Wartung, Pflege usw. Wenn Sie sämtliches Kraftfutter aufzufressen müssen, werden Sie nur bei hohen Schweinepreisen etwas verdienen. Sie sehen aber bestimmtbares Geld zu, falls Sie auch sämtliche Schweine kaufen müssen, weil dann Verluste durch Krankheiten nicht zu vermeiden sind. Auf dem Papier macht sich manche landwirtschaftliche Ertragssberechnung mitunter recht nett, in der Praxis kommt's aber oft ganz anders.

B.

## Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Wann sollen die Lupinen untergepflügt werden? Der günstigste Zeitpunkt zum Unterpflügen der Lupinen ist gesommen, wenn sich der Schotenansatz vollzogen hat und sich bereits Körner in den Schoten befinden. Sie werden alsdann nach untergepflügt, worauf man auf rauher Furche anwalzt. Dieses Verfahren ist aus folgenden Gründen zu bevorzugen: Die Lupine sammelt durch ihr Zusammenleben mit den Wurzelbakterien um so mehr Stickstoff, je mehr ihre Entwicklung sich der Reife nähert, und die schon stärker verholzten Pflanzenteile zersezten sich nicht so schnell, halten also die in ihnen befindlichen Nährstoffe länger fest. Werden dagegen die sich in voller Blüte befindlichen Lupinen untergepflügt, so geht die feste und zarte Pflanzenmasse in dem noch warmen Boden unter der Einwirkung warmen Wetters noch im Herbst stark in Zersetzung über. Dies hat einmal zur Folge, daß die mit den Zersetzungsvorgängen verbundene Gärung den Acker lose erhält und für die darauf folgende Winterfrucht die Gefahr des Auswinterns erhöht. Ferner führt die stark und frühzeitig eintretende Zersetzung einen großen Teil der von den Lupinen verarbeiteten Pflanzennährstoffe in lösliche Verbindungen über, welche von den Sickerwässern während des Herbstes, Winters und zeitigen Frühjahrs in den meist durchlässigen Lupinenäckern ausgespült werden, den Kulturspuren also verloren gehen. Demnach ist es ratsam, den Lupinen Zeit zur Entwicklung zu lassen und den Lupinenroggen erst im Oktober zu bestreuen.

**Die Düngung in Kriegszelten.** Die heutige Lage mahnt die Landwirtschaft, dafür zu sorgen, daß die im Boden schlummernden Düngestoffe ausgenutzt werden. Den Acker werden von Jahr zu Jahr Düngestoffe zugesetzt, ohne daß es gelingt, diese auszunutzen. Am besten ist dies an den planmäßigen Düngeversuchen zu merken. Die Pflanzen schwelgen im Überschuss. Es geht ihnen wie den Menschen und Tieren, die im Überfluss schwelgen; sie verzeichlichen und fallen Krankheiten anheim, die der gewöhnlich ernährte Mensch und das natürlich ernährte Vieh nicht kennt. Es ist genügend bekannt, daß Pflanzen einen Überschuss an Kali, Phosphorsäure usw. aufnehmen, wenn ihnen diese Stoffe in großen Mengen zur Verfügung stehen. Es ist vielleicht jetzt an der Zeit, sich den alten Erfahrungssatz „Kali bildet die Grundlage aller Düngung“ in das Gedächtnis zurückzurufen. Es ist wohl an der Zeit, sich des Sprichwortes „Kali macht

reiche Väter, aber arme Söhne“ zu erinnern. Wir wollen aber nur beachten, was Gutes dieser Satz für die heutige Lage der Landwirtschaft lehrt. Und das Gute ist darin zu erblicken, daß der Kali schnell die im Boden steckenden Nährstoffe zur Wirkung bringt. Wir müssen gegenwärtig für wenig Geld reiche Ernten haben. Sobald Ruhe im Vaterlande eingetreten ist, können den Äckern die Stoffe zugeführt werden, welche der Kali im Übermaß lohnt gemacht hat. Es scheint geboten, auf einige Aschenanalysen aufmerksam zu machen, welche deutlich zeigen, daß der Kali die im Boden aufgespeicherten Düngestoffe, wie: Kali, Phosphorsäure usw., schnell nutzbar macht. Wir greifen auf Versuche der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Bonnitz aus dem Jahre 1875 und 1877 zurück. Es wurde die Asche von Roggen und Roggengroß auf ungedüngten und gedüngten Böden bestimmt. Als Düngemittel gingen in Betracht gebrannter Kali, schwefelsaures Ammoniak, phosphorsaurer Kali und schwefelsaures Kali. Die Aschen enthielten folgende Mengen:

Düngestoffe	Kali	Kali	Phosphorsäure	Kali	Phosphorsäure	Kali	Phosphorsäure
1875	1877	1875	1877	1875	1877	1875	1877
seine a)	32,17	82,44	3,81	3,64	49,41	69,50 v. H.	
seine b)	33,67	82,60	2,02	2,53	49,47	60,06 "	
Geb. Kali	33,24	83,84	2,19	2,12	49,76	51,03 "	
Schwefel, Ammoniak	32,47	96,96	3,13	2,44	51,01	43,62 "	
Phosphor. Kali	31,38	86,57	5,51	2,91	49,55	48,91 "	
Schwefel, Kali	32,82	84,49	2,62	2,15	50,68	50,45 "	

Düngestoffe	Kali	Kali	Phosphorsäure	Kali	Phosphorsäure	Kali	Phosphorsäure
1875	1877	1875	1877	1875	1877	1875	1877
seine a)	24,88	17,64	6,64	6,28	5,81	8,23 v. H.	
seine b)	26,15	19,18	7,02	6,58	7,34	7,40 "	
Geb. Kali	28,15	26,30	15,15	11,58	11,98	11,27 "	
Schwefel, Ammoniak	26,80	32,52	11,52	9,84	9,12	4,50 "	
Phosphor. Kali	22,21	82,18	5,39	5,59	8,25	12,74 "	
Schwefel, Kali	22,61	20,22	6,87	4,12	8,82	7,09 "	

Aus der Vergleichung dieser Zahlen muß man unbedingt zu der Überzeugung kommen, daß der Kali die Grundlage jeder Düngung bildet, denn die Versuche mit Kali zeigen, daß das Kali und die Phosphorsäure des Bodens erheblich mehr in die Pflanzen übergegangen sind, als irgend ein anderes Düngemittel dies vermochte. Da in der jetzigen Zeit darauf gesehen werden muß, mit wenig Leuten und wenig Ausgaben den Acker zu düngen, ist es geboten, dem Kali die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken. Während der ungedüngte Boden dem Stroh nur 25,5 (1875) und 18,4 (1877) v. H. Kali bot, erhöhte die Kali-düngung den Kaligehalt auf 28,1 (1875) und 26,3 (1877) v. H. Der Phosphorgehalt wuchs von 6,6

(1875) und 7,8 (1877) auf 12,0 (1875) und 11,5 (1877). Dabei wurde gleichzeitig der Vorteil erreicht, daß der Kalkgehalt sich fast verdoppelte.

Will man guten Gurkensamen gewinnen, so läßt man die schönsten Gurken vom zweiten Anfang sätzen, legt sie auf Ziegelsteine und nimmt sie ab, wenn sie gelb sind. Hierauf hebt man sie an einem trockenen und lustigen Ort auf, damit sie nachreifen, und nimmt dann das Mark samt den Kernen heraus. Hierauf tut man die Kerne in eine Schüssel und reinigt sie nach vier bis sechs Tagen durch Waschen in einem Siebe. Die guten Kerne fallen dabei im Wasser zu Boden; die trocken man schnell an der Sonne, reibt die aneinander liegenden auseinander und bewahrt sie auf. Die Kerne sind fünf bis sechs Jahre keimfähig, und viele Gemüsebauer geben sogar den ältesten Kernen den Vorzug.

M.

## Geschäftliches.

**Beachtenswertes für Landwirte!** In dieser schweren Zeit fallen insbesondere der deutschen Landwirtschaft große Aufgaben zu, deren Lösung die Benutzung von Arbeit und Zeit sparenden Maschinen mehr wie bisher erforderlich macht. Eine Vereinfachung und Verbilligung des Milchwirtschaftsbetriebes einerseits wie eine Verbesserung der Güte von Sahne und Magermilch und eine Erhöhung des Gewichtes andererseits bedeutet die Benutzung einer

**Titania**, der Königin der Milchschlendern. Sie gewährt leicht eine haarscharfe Entrahnung der Milch und zeichnet sich infolge vollendeter Konstruktion — die Maschine hat hängende Trommelspindel, Patentkugellager, Ölbad, einfache Blätter- bzw. Flügelränsel — noch aus durch einen spielerisch leichten Gang, schnelle, begrenzte Haltbarkeit.

Die Herstellerin übernimmt für jede Titania eine reelle Garantie, gestattet Teilzahlungen und nimmt auch alte und minderwertige Schleudern in Zahlung.

**Titania** ist ein rein deutsches Erzeugnis, das siegreich gegen jede Konkurrenz war und bleibt. Deutsche Landwirte und deutsche Landwirtinnen erhalten weiteren Aufschluß von der Märkischen Maschinenbau-Anstalt Teutonia, G. m. b. H., Frankfurt-Oder E 118, Deutschlands größte Spezialfabrik für den Bau von Handmilchschlendern.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

## Die Kleinkaliber-Büchse als Sport- und Übungswaffe.

Von Gerhard Bock.

Mit 75 Abbildungen. Preis kartonierte 2 M.

Das neue Buch behandelt nicht nur bereits existierende Modelle von Kleinkaliberbüchsen, sondern es gibt auch den Fabrikanten Winte für die Verbesserung ihrer Büchsen. Ferner wird die Errichtung von Schießständen für diesen Schießsport eingehend behandelt und auch gezeigt, welche Gesichtspunkte für die Gründung von Vereinen in Betracht kommen.

Auch für Jäger und Scheibenjäger ist die Kleinkaliberbüchse von Bedeutung, da sie ihnen die Möglichkeit bietet, sich im Winter auf geschlossenen Standen zu üben und so ihre Schießertigkeiten zu erhalten und zu verbessern.

Schließlich dient die Kleinkaliberbüchse dem Jäger auch noch als Revier- und Schießwettbewerbs und leistet ihm gute Dienste beim Abschuss von Kaninchen und Raubzeugen.

Zu beziehen gegen Einsendung des Beitrages franco, unter Postnahme mit Portoauszug.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**Persil**  
wässt  
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda



Ernst Reinh. Voigt, Markenbüchlein Nr. 753.  
Beste Qualität : Billigste Preise.  
Katalog gratis.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur „Edelstraußfedern“.

Solche kosten:  
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.  
50 " 20 " 15 "  
60 " 25 " 25 "  
Schmale Federn 40—50 cm lang 1, 2, 3 M.  
Alle Federn schwarz, weiß und farbig,  
fertig zum Aufstellen,  
zu haben bei

Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12  
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

## Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch.

Bon Gerhard Bock.

Mit 242 Abbildungen im Text.

Preis in elegantem Leinenband 5 M.

Dieses Buch will jedem Interessenten ein Ratgeber für die Wahl einer Faustfeuerwaffe und ihre Benutzung zu Sportzwecken oder im Ernstfalle sein. Zu systematischer Übung im Pistolenfechten will es anleiten. Die besten vorhandenen Systeme der Faustfeuerwaffen des Au- und Auslandes sind besprochen und abgebildet, ebenso deren Munition. Auch das Sportliche ist besonders ausführlich erörtert. So bietet das hübsch ausgestattete, sehr reich illustrierte Buch alles, was der Besitzer einer Faustfeuerwaffe in der Literatur haben wird, mag er die Waffe nun zu Schuß, Übungs- oder Sportzwecken benutzen wollen.

Zu beziehen gegen Einsendung des Beitrages franco, unter Postnahme mit Portoauszug durch jede Buchhandlung oder die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm.

**Wassersichts- und Blutreinigungstee Adler-Marke**  
zur Entfernung von krankhaften Wasserausscheidungen im Körper und zur Ausscheidung von Unreinheiten und giftigen Stoffen im Blute. Von ganz vorzüglicher Wirkung bei Leber- und Magenleidern, Blasenleiden, Hautbeschwerden, eingeschlossener Hühnchen, Wasserausscheidungen im Brust- und Bauchraum, bronchischen Vergiftungen jeder Art, Gicht und Rheumatismus. Bereitet nach genauer ärztlicher Vorschrift. Doppelpack 500 gr. Bitte genaue Adresse: Adler-Apotheke, München N 57, 102 Sendlingerstr. 18. Nur echt mit der Adler-Marke.

## Feldpost-Briefschachteln

zum Versenden von Liebesgaben  
an unsere Angehörigen im Felde.

In zwei Größen: A Schachtel 9,5 x 12 cm, besonders geeignet zum Verband für Zigarren; B Schachtel 9,5 x 18 cm, besonders zum Verband für Schokolade bestimmt.

Preise: 30 Stück Größen halb und halb für 3 M. franco; 50 Stück Größen halb und halb für 8 M. franco. Auf Wunsch auch nur eine Größe zu gleichem Preis.

Die Verbindung ist des großen Volumens wegen nur in Postvaketen möglich.

Diese Briefschachteln, die wir auf Aufforderung vieler Leute angefertigt haben, sind sehr leicht im Gewicht und dauerhaft. In der Schachtel A lassen sich beispielsweise vier Zigarren, mittlerer Größe mit einem Brief zusammen für ein Gewicht von 50 Gramm, also vorzüglich, ins Feld leisten. Die Abnahme kleinerer Quanten lohnt nicht, da das Porto dann teurer wird, wie die Schachteln selbst. Es empfiehlt sich daher gemeinsamer Bezug. Die Schachteln sind zu beziehen gegen Einsendung oder Nachnahme des Beitrages franco durch die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.